

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

20.1.1832 (Nr. 20)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 20.

Freitag, den 20. Januar

1832.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 19. Jan., Nr. 3, publizirt folgende von den Ständen berathene und angenommene Gesetze:

- I. Das Gesetz über die Ehrenkränkungen.
- II. Das Gesetz über die Gendarmerie.

Frankreich.

Paris, den 16. Jan. Die ordentlichen Einkünfte des verflossenen Jahres betragen 904,897,424 Fr., und überstiegen die von 1830 um 14,025,369 Fr. Der Mehrertrag über die Voranschläge ist 1,511,714 Fr. Die indirekten Abgaben warfen dieses Jahr, wenn man den durch Herabsetzung der Getränkesteuer veranlaßten Minderertrag abzieht, 12,820,000 Fr. weniger ab als 1830, u. 29,187,000 weniger als 1829. Im letzten Vierteljahr überstieg ihr Ertrag dagegen den der korrespondirenden Zeit von 1830 um 13,220,000 Fr., während er noch um 4,532,000 Fr. unter dem von 1829 blieb.

Am 12. wurde die Tochter Don Pedros in der Luitierienkapelle getauft; sie erhielt die Namen Maria Amalia. Vathen und persönlich anwesend waren der König und die Königin.

Man schreibt aus Toulon, den 10. Jan.: Gestern kam hier ein russ. Schiff auf der Rhebe an. Sein Kapitän brachte alsbald dem russ. Konsul höchst wichtige Depeschen für Hr. Pozzo di Borgo. Von den Seeleuten hört man, daß die russ. Flotte in der Levante nach dem Tajo abgesehelt sei, um sich der Expedition Don Pedros zu widersetzen. — In Toulon macht man gegenwärtig große Rüstungen, um die Küste zu bewaffnen, und Vorräthe aller Art anzuschaffen.

Der Temps bemerkt: Der Grund, warum Rußland uns Don Pedros Unterstützung verbietet, ist leicht einzusehen. Es will Einfluß gewinnen auf der Halbinsel, nicht nur zu Gunsten seines Handels, sondern auch um Frankreich im Süden einen Zaum anzulegen. Ein liberales System in Portugal würde Spanien auch revolutioniren, oder im Fall eines Krieges doch unfähig machen, Frankreich anzugreifen, während der Absolutismus auf der Halbinsel Frankreich über die Pyrenäen herüber im Schwach hält.

Der Marineminister hat der Gazette zufolge Befehle ertheilt, um zu verhindern, daß franz. Seeleute an Don Pedros Expedition Theil nehmen.

Hr. Kesner soll jetzt in Belgien angekommen sein. Die Theilnahme für ihn ist außerordentlich, und beschränkt

sich nicht bloß auf Worte, sondern man zeigt auch durch die That, wie allgemein er sich Achtung und Freundschaft durch seine fast sprichwörtliche Gefälligkeit erworben hatte. Die Einwohner von Montmorency haben eine Bittschrift zu seinen Gunsten beim König eingereicht; alle General-einnehmer haben die für ihn eröffnete Unterzeichnung unterstützt, und laden durch Birkulare die Steuerbeamten zur Theilnahme ein. Die Angestellten bei der Hr. Kesner anvertrauten Kasse haben dazu einen Monatsold beigetragen.

Das Gericht hat in den letzten Tagen mehrere Geschäftsführer von Journalen, deren Nummern in Beschlag genommen worden waren, statt sie wie bisher nur vor den Untersuchungsrichter zu zitiren, sogleich verhaften lassen.

Die Oppositionsblätter sehen in der Fristverlängerung durch die Konferenz nur eine neue Verlängerung des Provisorium, ohne daß deren Ablauf die Lösung der streitigen Fragen weiter bringen werde, als sie im jetzigen Augenblicke ist.

Ueber die neue Zivilliste sagt der Courier Français: „So ist denn die Nation aller ihrer Paläste und ihrer schönsten Wälder beraubt. Monatlich eine Million erpreßt man dem Schweiß des Volks, um den volkshümlischen Thron auf das Piedestal einer falschen Größe zu erheben; das heißt man die Regierung der Geseßlichkeit und öffentlichen Ordnung, und, um die Verschwendung voll zu machen, fordert man von der Krone nicht einmal Rechenschaft über das, was sie zu viel erhalten hat.“ — Im National liest man: „Nehmen wie mit Hr. Perier an, daß die Zahl der bewilligten Millionen der Maßstab für die Ehrfurcht der Nation gegen den Thron ist, so müßten wir, so tief wir eine so traurige Thatsache beklagen müßten, einräumen, daß vor 12 Monaten 18 Mill. für den König gefordert worden sind, daß vor 12 Monaten Hr. Laffitte deren Bewilligung erwarten konnte. Nun sind, mit großer Mühe, nur 12 Mill. von einer Majorität bewilligt worden, die sich durch Treue auszeichnet, und ein nicht minder treues Ministerium wagte nicht einmal, irgend eine bestimmte Summe zu verlangen. Das Zunehmen von Achtung der Nation für das Königthum, während dieser Zeit, ist daher, nach Hr. Periers monarchischer Rechenkunst, wie 18 zu 12, und wir müssen noch hinzufügen, daß 107 Deputirte in der Kammer sind, für welche das Verhältniß der Zunahme ein Anderes ist, denn sie haben nicht 12 bewilligt, sondern 0.“

Das Journal des Debats nimmt die Pairskammer in Schutz gegen die Angriffe, welche die Presse namentlich wegen der Modifikationen am Verbannungsgesetz gegen

Karl X. wider sie richtete. Es bemerkt unter Anderm: „Ja, die Pairskammer hat eine Pflicht, eine große Pflicht zu erfüllen, die, gegen den Geist der Unordnung, gegen das Ueberwallen der Ideen zu kämpfen. Das Opfer, was sie gebracht hat, gibt ihr ein Recht, Alles zu sagen. Sie hat der Leidenschaft für Gleichheit, welche das Land bewegt, das Vorrecht geopfert, was ihre Stärke ausmacht; soll sie jetzt auch das opfern, was ihre Würde ausmacht, was die Würde jedes Ehrenmannes ausmacht, die Freiheit ihrer Ueberzeugung und ihrer Abstimmung? Sie muß in ihrem Muth und in ihrer Unabhängigkeit die Kraft wieder finden, welche sie durch die Erblichkeit erhielt. Sie hat eine edle Aufgabe zu lösen, die, alle Gewalten und alle Rechte vor Herabwürdigung und Erniedrigung zu bewahren. Möge sie diesem schönen und edlen Beruf sich weihen; sie kann dabei zwar fallen, allein es ist ein edler Tod, wenn man mit all dem stirbt, was Freies und Erhabenes in einer Nation lebt. Aristokratie! wird man sagen. Nun, nennt es so! Wenn es Aristokratie ist, gegen die Schwähung anzukämpfen, die Alles mit Noth wirft, gegen den Frevel, der Stein um Stein das gesellschaftliche Gebäude niederreißt — so ist dies die Aristokratie, welche wir wollen, dies die aristokratische Opposition, die wir in der Pairskammer wünschen.“

Großbritannien.

London, den 13. Jan. Der Courier sagt: Nach der letzten Antwort der Konferenz an die Bevollmächtigten scheint große Eintracht in ihr zu herrschen, und es haben sich Umstände ereignet, welche uns überzeugen, daß auf die 3 Mächte, deren Aufrichtigkeit man bezweifelt hatte, die feste Sprache des Lord Palmerston und General Sebastiani in so fern gewirkt hat, daß sie eine über Erwarten günstige Antwort in Bezug auf das Begehren nach Ratifikation des Vertrags ertheilt haben. Indes haben Rußland, Oestreich und Preussen sich keineswegs schlechthin dazu verbindlich gemacht, den Vertrag bis zum 31. zu ratifiziren, sondern es ist nur der feste Glaube aller Glieder der Konferenz, mit Einschluß des Hrn. Wandeweyer, daß sie ratifiziren würden. Wir wollen keine Meinung hierüber aussprechen, da wir nur nach den Worten der Mächte selbst urtheilen könnten. Allein es fragt sich jedenfalls erst noch, ob die Ratifikation den König der Niederlande zur Nachfolge verpflichtet. Die Beschlüsse der Konferenz verpflichten die Mächte keineswegs, den Vertrag zu erzwingen, und wenn der König der Niederlande seine Unterzeichnung fortwährend verweigern sollte, werden dann Rußland, Oestreich und Preussen Heere gegen Holland senden, oder auch nur Frankreich und England dies gestatten? Dies ist der Hauptpunkt, und wenn man an dem Entschluß der Mächte, ihre Entscheidung zur definitiven zu machen, noch Zweifel hegen muß, ist es dann nicht besser, die Fristerstreckung zu benutzen, um Holland und Belgien zur Einwilligung in solche Modifikationen des Vertrags zu rathen, wodurch ein Zusammenstoß in der Konferenz ver-

mieden würde, ohne Einem jener beiden Völker zu nahe zu treten?

Der Globe enthält Nachsiehendes: Hr. O'Connell scheint bei der Zusammenberufung der irischen Pairs und Unterhausmitglieder nach Dublin seinen Einfluß und die Befugigkeit der irländischen Gesetzgeber überschätzt zu haben. Von den Pairs erschien nicht Einer, und von den Gemeinen 7, worunter O'Connell's. Bei der ersten Zusammenkunft dieser großen Versammlung mußte sie sich daher aus einem Nationalrathe in einen geheimen Rath verwandeln. Es scheint ein wohlthätiges Gesetz der moralischen Welt zu sein, daß Hochmuth so lange steigt, bis er auf der andern Seite stürzt. In gegenwärtigem Fall ist Hr. O'Connell, wie seine Freunde es nennen, rein in den Noth gefallen — sein geheimer Rath beweist nur, wie wenig Irländer von Bildung und Einsicht sich um seine Anforderungen kümmern.

Holland.

Rotterdam, den 13. Jan. Nach Privatbriefen aus dem Haag sieht man daselbst die von der Konferenz gegebene Antwort auf die niederländische Denkschrift für nichts anderes an, als eine persönliche Rechtfertigung der Mitglieder der Konferenz.

Belgien.

Brüssel, den 14. Jan. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlas in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer: 1) Die Note der Konferenz in Betreff des Protokolls von Aachen; 2) die Antwort der Konferenz auf die Denkschrift Hollands über die 24 Art. und 3) ein Protokoll vom 11. Jan. Nr. 54., welches die für die Ratifikation der 24 Artikel bestimmte Frist bis zum 31. Jan. verlängert. Die Schwierigkeiten, welche die Kommunikationen in diesem Augenblick erleiden, und der Wunsch der Mächte, die Ratifikationen gleichzeitig bekannt zu machen, haben dieses Protokoll begründet. Der belgische Bevollmächtigte und die belgische Regierung haben ihre Zustimmung zu demselben gegeben. Auch der französische Bevollmächtigte ist ihm beigetreten, unbeschadet jedoch der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten dürfte. — Der Moniteur Belge theilt den Text dieses Aktenstücks mit.

Alle hiesigen Blätter klagen über den Mangel an patriotischem Sinne, wodurch sich unsre Volksrepräsentanten auszeichnen. Die Kammern können in der Regel ihre Sitzungen nicht halten, weil die zur Berathung geschickte erforderliche Anzahl nicht zusammengebracht werden kann. Der Präsident hat nun eine Aufforderung erlassen, um die Säumnigen zu pünktlicherer Erfüllung ihrer Pflichten zu bewegen.

Der Courier berichtet: Man versieht sich neuer Anordnungen in Luxemburg. Die H. v. Tornaco halten sich noch nicht für überwunden. Sie beschäftigen sich stets mit der Reorganisation ihres Korps und haben vor, nächstens wieder ins Feld zu rücken. Allein Alles berechtigt zum Glauben, daß dieser neue Versuch

der Anhänger des Königs-Großherzogs noch schneller unterdrückt sein werde, als der erste.

An hiesiger Börse sind alle Fonds im Steigen begriffen.

Statt eines Fremdenregiments wird jetzt nur ein Fremdenbataillon gebildet werden; der Prinz Achille Murat hat das Kommando über dasselbe niedergelegt.

Italien.

Die allg. Ztg. schreibt aus Wien, den 12. Jan.: In den päpstl. Legationen dauert der Widerstand gegen die gesellige Regierung fort; die päpstl. Truppen sind deshalb auf dem Punkte, die Ordnung mit Waffengewalt herzustellen; zugleich hat das k. k. mobile Armeekorps in Italien eine Bewegung gegen Ferrara gemacht, und sich längs der Gränze des päpstlichen Gebiets aufgestellt, um, im Fall es die Unruhstifter wagen sollten, Gewalt entgegen zu setzen, zum zweiten Male einzurücken. Hoffentlich wird aber jene Demonstration schon hinreichen, die Widerspenstigen zum Gehorsam zu bringen.

Bologna, den 1. Jan. Zwischen einer Bande, die der Pfarrer des Dorfes Anzola zur Unterstützung der päpstlichen Truppen organisiert hatte, und der hiesigen Bürgergarde ist es bereits zu einem Gefechte gekommen. Die Bürgergarde blieb Sieger, und zerstreute die Schaar; der Pfarrer floh nach Modena. Oberst Barbieri scheint sich jetzt alles Ernstes zu einem Angriff von Rimini her zu rüsten. Seine Truppen haben geübt, kommuniziert, und ein dreitägiges Fasten gehalten. 2000 Mann Bürgergarden stehen ihm gegenüber.

Oesterreich.

Wien, den 12. Jan. Dem Bernehmen nach sind dieser Tage dem Kaiser die Statuten eines neuen Zivilordens zur Sanktion vorgelegt worden; es heißt, daß wenn sie diese erhalten haben werden, an dem auf den 1. März fallenden Jubelfeste eine zahlreiche Vertheilung dieses Ordens an die treuesten und verdientesten Diener des Kaiserstaates stattfinden werde. (N. Z.)

Portugal.

Lissabon, den 31. Dez. Don Miguel ist seit einiger Zeit so krank, daß er das Bett nicht verlassen darf. — Man bemüht sich — und natürlich spielt dabei die Geistlichkeit eine Hauptrolle — Volk und Armee aufs höchste gegen Frankreich und Don Pedro zu erbittern. Unter den Truppen machen diese Bestrebungen keinen besondern Eindruck, und es scheint, daß unter vielen Regimentern große Neigung zum Aufstand herrscht. Das Volk ist gläubiger und duldsamer. Erst in den letzten Tagen führte diese Meinungsverschiedenheit zu blutigen Austritten in Oporto. Die Veranlassung dazu war der feierliche Empfang einiger Korps von Landmilizen, wobei Mönche sich gegen die Linie in den ärgsten Schmähungen ergossen. So entstand zuletzt ein blutiger (angeblich dreitägiger) Kampf, in dem viele Menschen geblieben sein sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Januar. Dem Bernehmen nach, wird schon im Laufe dieses Monats die Ausführung der verschiedenen Gesetzesvorschläge wegen Einführung von Provinzialständen vollendet sein. Bevor aber diese durch die definitive Sanktion des Königs Gesetzeskraft erhalten, werden sie, wie man vernimmt, sowohl der Begutachtung mehrerer eigens dazu berufener, geachteter und kenntnisreicher Männer, als auch durch den Druck der Beurtheilung der öffentlichen Meinung vorgelegt werden. (H. K.)

Baiern.

München, den 16. Jan. Das 10. Stück des Gesetzblatts des Königreichs Baiern enthält das Gesetz über das Staatsschuldenwesen ganz nach den Gesamtbeschlüssen der beiden Kammern.

Augsburg, den 17. Jan. Die hiesige allg. Zeitung schreibt vom Main, den 14. Jan.: Sichern Nachrichten zufolge haben sowohl Oesterreich und Preussen, als Rußland, das Londoner Konferenzprotokoll vom 15. Nov. ratifizirt, nur mit einigen Modifikationen bei den Holland angefochtenen Artikeln.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 16. Jan. Gestern Abend ist die erste Kolonne Polen hier eingetroffen. Sie wurden in hiesigen Gasthäusern einlogirt und verpflegt; heute reisten sie weiter.

Kurhessen.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Kassel, den 6. Jan.: Wenn der Kurprinz auch in den wenigen Monaten, seitdem er die höchste Würde bekleidete, noch nicht Gelegenheit fand, sich die Liebe der Unterthanen zu erwerben, so konnte ihm doch Achtung nicht mangeln, wenn er in allen seinen Handlungen sich als Freund der Verfassung bewährte. Aber leider ist es gerade diese Achtung, die sich bei einem Regenten durch freiwillige und zuvorkommende Ehrerbietung gegen seine Person zu erkennen gibt, die durch die unseligen Ereignisse vom 7. Dezember so sehr untergraben worden ist. Welchen aufrichtigen Anhänger des konstitutionellen Monarchenthums muß es nicht betrüben, wenn der Staatsregent, wo er sich auch öffentlich zeigen mag, nirgends mehr auch nur die äußeren Zeichen ehrerbietiger Gesinnung empfängt, die, wenn nicht Anhänglichkeit an seine Persönlichkeit, doch der Gedanke an seine Würde einflößen muß! Man sieht die gaffende Menge sich auf der Parade bis zur Nähe des Prinzen hervordrängen, aber kaum fällt es Einem oder dem Andern ein, es sei denn, daß er etwa ein Angestellter wäre, nach dem Hute zu greifen, wenn der Regent bei ihm vorübergeht. Der Prinz ist offenbar übel berathen, und die denselben umgebende oligarchische Partei mag durch ihren vorherrschenden Einfluß auch diejenigen einschüchtern, deren Be-

eruf es wäre, in diesen kritischen Umständen angemessene Rathschläge zu ertheilen. Man hatte sich goldene Berge vom Ministerium Wiederhold versprochen; aber bis jetzt hat dasselbe den Erwartungen keineswegs entsprochen. Manche wollen sich den Argwohn nicht benehmen lassen, daß die Hofpartei, der sie keine sonderliche Intelligenz zutrauen, selbst nur einer andern Partei als Werkzeug diene, und, ohne es oft zu wissen oder zu ahnen, dem höhern Impulse einer gewissen mystischen Propaganda folge, die auch hier ihre Jünger und Emissarien haben soll.

Die d. allg. Ztg. schreibt aus Kassel, den 14. Januar: Die Unruhen im Hanauischen haben etwas Geheimnißvolles an sich. Denn obwohl gewiß zu erwarten ist, daß man die Mauth deshalb nicht eingehen lassen wird, so behauptet man doch, die Leute würden mit englischem Gelde bezahlt. Gewiß ist es wenigstens, daß ein Advokat, der an der Spitze der Unruhestifter steht, für seine Bemühungen 600 Thlr. erhalten hat. Nicht minder gewiß ist es, daß im Hanauischen eine gewisse Partei davon träumt, die Provinz Hanau und Fulda von dem übrigen Hessen zu trennen, und unter die alleinige Obhut des Kurfürsten zu stellen. Der Kurfürst hat nämlich bei Abtretung der Regierung an den Kurprinzen es letzterem zur Bedingung gemacht, die Mauthanstalten in Hanau vor dem Beitritt Baierns zum preuß. Handelsverein nicht wieder herzustellen. — In einer geheimen Sitzung machte vorgestern der Landtagskommissär den Vorschlag, das Hanauische in Kriegszustand zu erklären, und die dortige Bürgergarde aufzulösen. Die Sitzung war sehr stürmisch. Der letztere Theil des Antrags wurde unbedingt abgelehnt, da bisher von Seite der dortigen Bürgergarde durchaus keine Ungefährlichkeit vorliegt.

Hanau, den 18. Jan. Regierungsdirektor von Saumbach, der wegen der letzten unruhigen Vorfälle als außerordentlicher Regierungskommissär hierher gesandt worden ist, hat unterm 6. d. M. bekannt gemacht: „Daß ihm von dem Kurprinzen und Mitregenten durch ein Rescript vom 14. d. M. der höchste Auftrag ertheilt worden sei, für den unverhofften Fall wieder erfolgreicher geschehender Unternehmungen alle für zweckmäßig erachtet werdenden außerordentlichen Maaßregeln zur Herstellung und Aufrechthaltung der gestörten oder bedrohten öffentlichen Ruhe und Ordnung zu ergreifen, namentlich den Kriegszustand zu verkünden, und Entwaffnungen vornehmen zu lassen.“ Er fordert daher seine Mitbürger auf, ihre geschwornen Eide zu halten, und ihn nicht zur Vollziehung des allerhöchsten Auftrags zu nöthigen.

Königreich Sachsen.

Bei uns will die Verfassung noch nicht recht ins Leben treten; noch ist sie Vielen ein gleichgiltiger, wenn nicht unangenehmer Gast. Der Aristokratismus hat in Sachsen zu festen Sitz gefaßt, und wird durch das konstitutionelle System zu sehr angegriffen, als daß er nicht natür-

licher Feind der Verfassung sein sollte. Unter den Aristokraten sind nicht bloß Adelige, die an ihren Feudalrechten festhalten möchten, sondern es gibt auch einen Beamtenaristokratismus, der lieber für seine Person besiebt, als das Gesetz durch sich sprechen läßt, einen Geld- und Rittersgutsaristokratismus, der gleichmäßige Vertheilung der Staatslasten nicht will — einen Juristenaristokratismus, der die Verfassung schon deswegen nicht leiden mag, weil sie nicht im Corpus juris romani steht — einen Gelehrten- und Vornehmenaristokratismus, den in seiner sublimen Weisheit nicht fassen kann, daß auch der schlichte Bürger und Landmann eine Stimme in der Staatsgemeinde haben soll. Alle solcher Art wollen allein herrschen und genießen, wollen allein Staat und Nation bilden. Zudem gibt es viele redliche und wohlmeinende, aber ängstliche, und im Alten befangene Männer, die im Begründen konstitutioneller Bürgerfreiheit nur die Bahn zur Anarchie und Pöbelherrschaft eröffnen glauben; daß aber auch im Volke wenig Theilnahme für Verfassungsthum herrscht, läßt sich wohl daraus erklären, daß es, lange politisch, unmündig noch nicht im Stande ist, den wohlthätigen Einfluß einer freien Verfassung auf seine materiellen Interessen klar zu erkennen. Doch ist deshalb die Hoffnung nicht aufgegeben, daß auch in Sachsen das konstitutionelle Prinzip Wurzel fassen, und in der aufgegangenen Sonne deutscher Freiheit kräftig gedeihen werden. Denn es herrscht im Grunde gesunder, und tüchtiger Sinn im Volke, der nur der Belebung bedarf, und freiheitsbolde muthige Männer zählt man auch in den Ständen, deren Hauptmasse dem Stabilitätssystem ergeben ist. (D. a. Z.)

Sachsen, Weimar.

Der schw. Merk. berichtet aus Weimar, den 11. Jan.: Von den Korps der polnischen Generale Rybinski und Bielgud sollen 850 Offiziere unser Land passiren. Sie dürfen von Seiten der Behörden sowohl, als der Bewohner, der freundlichsten Aufnahme gewiß sein, jedoch die Stadt Weimar selbst nicht berühren. Hier bestehen zwar keine Vereine zur Unterstützung der Polen, aber wie überall in Deutschland, so ist auch hier die Stimmung für dieselben, und daher fehlt es den Polen auch ohne dieselben nicht an Unterstützung.

Oldenburg.

Oldenburg, den 11. Jan. Zur Einführung einer landständischen Verfassung ist hier ein wichtiger vorbereitender Schritt geschehen. Die Regierung beabsichtigt, von Unten herauf zu bauen, und da sie die Gemeinde als wesentliche Grundlage ansieht, so hat sie ihre Aufmerksamkeit zuerst auf eine Gemeindeordnung gerichtet. Es ist angemessen befunden, den Kirchspielverband zur Grundlage der Gemeindeverfassung zu nehmen. Eine landesherrliche Verordnung, die Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden betreffend, ist bereits erschie-

nen. An sie wird sich demnächst die Amts- und Kreisgemeindevorstellung schließen, zu welcher nun auch die erforderlichen Vorschriften ertheilt sind.

T ü r k e i.

Die allg. Ztg. meldet aus Triest, den 9. Jan.: Die Pforte macht aus ihrer Absicht, den Einfall des Pascha von Aegypten in Syrien mit Waffengewalt zurückzutreiben, kein Geheimniß mehr. Die Rüstungen werden deshalb außerordentlich beschleunigt; ein Befehl des Sultans folgt dem andern; unter Andern ist die Anwerbung von 6000 Griechen aus den Inseln des Archipels für den Dienst der Flotte, welche möglichst bald segelfertig sein soll, angeordnet. — Bei St. Jean d'Acre sollen die Aegyptier auf nachdrücklichen Widerstand gestoßen sein, wenigstens ist sicher, daß den neuesten, bis zum 20. Dez. in Konstantinopel eingegangenen Berichten gemäß, sich diese Festung noch hielt. Ibrahim Pascha versäumt indessen nichts, das Volk zu gewinnen; in den ausgestreuten Proklamationen gibt sich sein Vater den alten Titel: »Kalife«, ein Beweis seiner Bemühung, als Verteidiger der Religion zu gelten.

G r i e c h e n l a n d.

Nachrichten aus Neapel, den 23. Dez. zufolge, hat der Kongreß (im Widerspruch mit unsern gestrigen Nachrichten), nachdem die provisorische Regierung ihre Gewalt niedergelegt hatte, dem Grafen Augustin Caspo d'Istria die Präsidentenwürde, jedoch unter den vom Kongreß zu erlassenden Bestimmungen, übertragen. Die Opposition wurde dadurch aufs höchste gereizt, so daß der Kongreß es am 21. für nöthig hielt, sich im Interesse seiner Sicherheit nach Neapel zu begeben. Ehe dies geschehen konnte, machte die Oppositionspartei unter Grivas Anführung einen Angriff auf die Regierungstruppen vor der Wohnung des neuen Präsidenten. Nach hartnäckigem blutigem Kampf unterlagen die Angreifer, und Grivas mußte sich unterwerfen; worauf die Erlaubniß erhielt, sich nach Kamelien zu begeben. Die Ruhe kehrte darauf zurück, und der Kongreß nahm seine Arbeiten wieder auf.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 13. Jan. Aproz. Metalliques 74 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1104.

Frankfurt, den 17. Jan. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Ebnhe 1820 82 $\frac{1}{2}$ fl. (Pap.) — Aproz. Metall. 76 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1380 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

18. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	283. 2,1 L.	- 0,9 G.	68 G.	D.
M. 1 $\frac{1}{4}$	283. 1,1 L.	+ 2,3 G.	64 G.	D.
N. 7	283. 2,0 L.	+ 1,2 G.	67 G.	D.

Trüb — halbheiter — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.2 Gr. - 2.3 Gr. - 1.4 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 22. Jan.: Yelva, oder: Die Stumme, Schauspiel in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen bearbeitet von Th. Hell. Mit Musik von Reiffiger, kön. sächs. Kapellmeister. — Hierauf: Divertissement von Hrn. Balletmeister Ueg.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

In allen Buchhandlungen Deutschlands (Karlsruhe und Baden in der Marx'schen Buchhandlung) ist zu haben:

Neuer praktischer Reitunterricht oder Anweisung

in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdebekannter und guter Reiter zu werden.

Zum Selbstunterricht für Reitlustige.

Mit einer Kupfertafel.

Herausgegeben von Adolph Krüger.

br. Preis 54 kr.

Diese für jeden Reiter empfehlungswerthe Schrift enthält Belehrungen über die Schönheiten und Mängel eines Pferdes, nebst den beim Kauf zu beobachtenden Regeln. — Vom Kennzeichen des Alters des Pferdes. — Vom Zaum und Sattel. — Vom Auf- und Absteigen. — Vom Sitz zu Pferde. — Vom Schritt, Trabe, Galopp, Carriere. — Von der Volte. — Von den Hülsen und Strafen. — Allgemeine praktische Regeln.

Ernst'sche Buchhandlung in Queblinburg.

Anzeige für Reisende nach Nordamerika.

Denjenigen Familien, welche beabsichtigen, sich über Bremen nach den vereinigten Staaten von Nordamerika zu begeben, erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich, als angestellter beeidigter Schiffsmakler, fortwährend die Beforgung von Schiffsgelegenheiten dahin übernehme.

Um nun die bisherigen mehrfachen Schwierigkeiten, bei Abschließung der Kontrakte, möglichst zu beseitigen und das ganze Verfahren zu erleichtern, habe ich es für zweckmäßig gehalten, mit dem

Herrn Georg Schepeler in Frankfurt a. M. (wohnt auf dem Hofmarkte) in Verbindung zu treten, welcher im Stande ist, auf alle dahin gehörige Anfragen die genügendste Auskunft zu ertheilen.

Indem ich nun glaube den Wünschen der Reisenden dadurch zu entsprechen, ersuche ich selbe dem erwähnten Hrn. Georg Schepeler die Personenverzeichnisse mit Angabe des Alters der Kinder unter 12 Jahren, des Bestimmungsortes und der Zeit, zu welcher sie in Bremen eintreffen wollen, zur Beförderung an mich einzureichen. Bei Empfang dieser Verzeichnisse werde ich sodann Sorge tragen, mit den Schiffseignern von Bremen oder Korrespondenten von amerikanischen Schiffen, unter Berücksichtigung des pfllichtigen darunter, die Ueberfahrt möglichst vortheilhaft für die Gesellschaft abzuschließen. Der Annahmeschein wird sodann gegen Erlegung des üblichen Hand- oder Draufgeldes in Frankfurt a. M. der Gesellschaft oder deren Bevollmächtigten zugestellt. Diejenigen Individuen, welche sich keines Kontraktes oder Annahmescheines versichern, finden zwar in der Regel auch Gelegenheit zur Ueberfahrt, doch laufen sie Gefahr bei ihrer Ankunft in Bremen nach Umständen einige Zeit darauf warten zu müssen.

Wenn gleich es schon öffentlich zur Kunde gebracht worden, so halte ich es doch nicht für überflüssig, zu wiederholen, daß ohne Erlegung des vollen Passagegeldes keine Ueberfahrt gestattet wird. Jede Besorgung wird inzwischen ohne alle Vergütung von mir übernommen, so wie auch gerne bereit bin, direkte Anfragen an mich in frankirten Briefen pünktlich zu beantworten.

Bremen, im Januar 1832.

Joh. Dunze,
beeidigter Schiffsmakler.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich Reisenden folgende

Schiffsgelegenheiten.

Von Bremen nach Baltimore

wird Ende Februar oder gleich Anfangs März, wenn es die Witterung gestattet, expedirt: das neue gekupferte und kupferverbolte schöne Bremer Fregattschiff **Ulysses**, Kapit. Heinrich Spilcher.

Dieses für Auswanderer wegen seines geräumigen und hohen Zwischendecks sich besonders auszeichnende Schiff und die mit Eleganz und außerordentlicher Requemlichkeit eingerichtete Kajüte kann ich Passagieren zur Ueberfahrt nach diesem Plage mit Recht empfehlen; so wie ich auch den übrigen Raum zur Beiladung hiermit anbiete.

Von Bremen nach Baltimore

wird im Laufe des Monats Februar, wenn es die Witterung erlaubt, expedirt: das in dieser Fahrt rühmlichst bekannte hiesige schnellsegelnde gekupferte Barkschiff **Virginia**, Kapit. J. A. Harmjen, welches sich für Passagiere mit Zwischendeck, so wie auch in der schon eingerichteten Kajüte ganz vorzüglich eignet.

Nähere Auskunft über obige Schiffe ertheilt Herr Georg Schepeler in Frankfurt a. M. so wie auf porto-freie Anfragen

Bremen, am 1. Januar 1832.

Joh. Dunze,
beeidigter Schiffsmakler.

Offenburg. (Schauspielergesuch.) Einige brauchbare Schauspieler können sogleich bei Unterzeichnetem in Engagement treten.

Weinstötter,
Schauspieldirektor in Offenburg.

Karlsruhe. [Billard zu verkaufen.] Ein noch ganz brauchbares Billard ist im Museum zu verkaufen. Diesfallsige Frage wollen an den Oekonomiebeamteten, Amtsdirektor Kerler, gemacht werden.

Heidelberg. [Apothekenzu verkaufen.] In einer sehr bevölkerten Stadt des Taubertales ist eine Apotheke zu verkaufen. Gegen frankirte Briefe geben nähere Auskunft

H. Mays u. Komp.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein Theilungskommissär sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle; ist aber auch bereit, bei einem Amt als Aktuar, oder bei einer Bezeichnung als Scribent einzutreten.

Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Komtoir auf portofreie Briefe.

Mühlburg. [Anzeige und Empfehlung.] Der unterzeichnete, welcher längere Zeit in den bedeutendsten Städten gearbeitet, hat sich in Mühlburg als Instrumentenmacher etablirt, und verfertigt alle Arten Flügel und Fortepiano's nach dem neuesten Geschmack und vorzüglicher Qualität; besonders auch englische aufrechtstehende Instrumente, in der Größe eines Schreibsekretärs. Mehrere fertige Instrumente stehen bereits veräußert zur Einsicht bereit, worunter sich auch ein schon oben bemeldeter aufrechtstehender Flügel durch äußerst guten Ton und geschmackvoller Bauart besonders auszeichnet. Nach übernimmt er auf Verlangen alle Arten von Reparaturen, und emsieht sich daher einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zu geneigtem Zuspruch, indem er prompte und billige Bedienung zusichert.

Mühlburg, den 10. Jan. 1832.

J. Sorenflo,
Instrumentenmacher, dem Gasthofe
zur Stadt Karlsruhe gegenüber
wohnend.

Billingen. [Bekanntmachung.] Seit einiger Zeit befindet sich der unten signalisirte als Landstreicher aufgegriffene Pürsche in Verhaft.

Er nennt sich Joseph Kaiser, angeblich ein Soldatenkind, in frühesten Jugend sei er mit seiner Mutter, Maria Anna Kaiser, in der Schweiz, namentlich im Kanton Schaffhausen gewesen, sei von seiner Mutter verlassen und dann von herumziehenden Krämerleuten aufgenommen worden und bis zu seinem 14. Jahre mit denselben allenthalben umhergezogen. Als Knabe von 14-15 Jahren habe er mit Einfielerwaaren und Heiligenbildern Handel getrieben, sei dann in Piemont von französischen Soldaten aufgegriffen und unter das Militär gestochen worden, habe bei Genua und Elba zur See gedient und sei dann bei Korsika in englische Gefangenschaft gerathen. Hierauf habe er in englischen Diensten Züge nach Amerika und Ostindien mitgemacht, habe im Jahre 1815 in der Schlacht bei Waterloo mitgekämpft, sei sodann endlich im Jahre 1824 mit Abschied entlassen worden, weil er, in Folge eines Sturzes von der Höhe eines Mastbaumes, am rechten Fuße beschädigt und dadurch dienstuntauglich geworden sei. In ermeltem Jahre sei er durch Frankreich nach der Schweiz zurückgekehrt, habe sich meistens in der Schweiz umhergetrieben und

vom Bettel sich erhalten. Indessen will Kaiser in keinem Kantone einen Ort anzugeben wissen, wo er gewesen und einige Zeit sich aufgehalten habe.

Da nicht unwahrscheinlich ist, daß dieser angebliche Joseph Kaiser schon irgendwo in Untersuchung gestanden oder gar aus einer Strafanstalt entwichen, so werden sämtliche Behörden ersucht, falls denselben von obermeldtem Joseph Kaiser etwas Näheres bekannt seyn sollte, dießseitiges Bezirksamt bald gefällig hiervon in Kenntniß setzen zu wollen.

Signalement.

Alter, 45 Jahre; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Statur, unterseht; Gesichtform, länglicht; Gesichtsfarbe, blaß; Haare, schwarz; Stirne, nieder; Augenbraunen, schwarz; Augen, schwarz; Nase, spitzig; Mund, mittel; Bart, schwarz; Kennzeichen, hinkt am rechten Fuße; Mundart, spricht gut teutsch mit schweizerischem Accente, etwas französisch und englisch, die Kleidung kann nicht angegeben werden, weil Kaiser zur Zeit seiner Arretirung kaum noch mit ein paar alten Fegen bedeckt war.

Billingen, den 7. Dezbr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Teufel.

Ettlingen. [Diebstahl.] Am 13. d. M. Abends gegen 7 Uhr ist dem Fuhrknechte des Traubenwirths Köhler dahier ein dunkelblauer Mantel von grobem Luche, erst Weihnachten 1830 neu angeschafft, mit einem langen Kragen, der bei herunterhängenden Armen bis an die Hände reicht, entwendet worden. Oben am Krage des Mantels befinden sich weismetallene Haspen zum Zumachen. Zur Zeit der Entwendung war der Mantel von oben bis unten mit Roth bespritzt, an dem rechten Kermel vornen eine Nath aufgegangen, und auf der linken Seite des Kragens unten die Nath ebenfalls aufgetrennt.

Dies wird, zum Behuf der Fahndung, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ettlingen, den 14. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Neckargemünd. [Jagdverpachtung.] Montag, den 23. Jan. l. J., Morgens 10 Uhr, wird zu Haag in der Wirth Müllerischen Behausung die landesherrliche hohe und niedere Jagd des Schönbrunner Forst, insoweit solche noch nicht verpachtet ist, durch öffentliche Versteigerung in einen sechsjährigen Bestand gegeben werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Neckargemünd, den 20. Dez. 1831.

Großherzogliches Forstamt.
v. Truchseß.

vdt. Cron.

Lahr. [Holzversteigerung.] Mit obervormundschaflicher Genehmigung wird die Stadt Lahr am Donnerstag, den 26. Jan. d. J.,

1100 Stämme Eichen, zu jedem Gebrauch tauglich, bodenliegend, einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr an der Sonne zu Korbach, allwo sich die Steigerungslustigen versammeln können, um von da in den Wald geleitet zu werden.

Lahr, den 11. Jan. 1832.

Großherzogliche Revierförsterei.
Hofmann.

Schwezingen. [Holzversteigerung.] Samstag, den 28. Jan. l. J., werden in dem Reischer Walde, Schwezinger Reviers,

80 Stämme Eichen, zu Holländerholz tauglich, in schicklichen Parthien öffentlicher Versteigerung ausgesetzt. Bei gutem Wetter nimmt die Versteigerung früh 9 Uhr auf dem Schlage selbst, bei schlechter Wit-

terung hingegen früh 10 Uhr in dem Pfälzerhof zu Schwezingen ihren Anfang.

Schwezingen, den 16. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.
v. Notberg.

Schwezingen. [Holzversteigerung.] Freitag, den 27. Jan. l. J., werden in dem Distrikte Gerslach, Schwezinger Reviers,

250 Stämme Forlen, zu Holländer-, Nus- und Saubolz tauglich, in schicklichen Parthien öffentlicher Versteigerung ausgesetzt. Bei gutem Wetter nimmt die Versteigerung früh 9 Uhr auf dem Schlag selbst bei schlechter Witterung hingegen früh 10 Uhr in dem Wirthshause zum Adler in Ostersheim ihren Anfang; wozu man die Liebhaber zu diesen Stämmen hiermit einladet.

Schwezingen, den 16. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.
v. Notberg.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Bis Montag, den 23. Jan. d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf Ansuchen der ledigen Katharina Bras, das der letztern zugehörige, in der Durlacherthorstraße Nr. 103, einseits neben Fuhrmann Wolf, anderseits neben Stallbedienten Baumberger gelegene zweistöckige Wohnhaus, sammt Neben- und Hintergebäuden, so wie einem Hausgarten, worauf bereits 4750 fl. geboten sind, im Hause selbst, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberhofmarschallamtsrevisorat.
Rath Sieglar.

vdt. Hagenborn.

Mannheim. [Aufforderung.] Zur Sicherheit einer Forderung des Malers Ludwig Gotthardt von Bauerbach an den Kanzleisekretär Hartmann dahier, wurde seit dem Jahr 1797 die Summe von 52 fl. dahier in Deposito behalten.

Da nun die Tochter des Kanzleisekretärs Hartmann ein vorzügliches Recht an dieses Depositem anspricht, und der dermalige Aufenthalt des schon seit mehr als 30 Jahren abwesenden Ludwig Gotthardt nicht erforscht werden konnte, so wird derselbe hiermit aufgefordert,

binnen 6 Monaten, von heute an, dahier sich zu melden und seine Ansprüche an fragliches Depositem geltend zu machen und zu begründen, widrigenfalls dasselbe an die, dessen Auslieferung-begehrende, Hartmann'sche Tochter ohne Weiters ausgefolgt werden soll.

Verfügt, Mannheim den 12. Dezbr. 1831.

Großherzoglich Badisches Hofgericht.
Fhr. v. Stengel.

vdt. Feger.

Wiesloch. [Vorladung.] Franz Gehrig von Eichtersheim, Jakob Karl Holzer von Baiertal, und Johann Sebastian Stather von Dieheim, welche sämtlich, und zwar ersterer mit Nr. 13, der zweite mit Nr. 31 und der dritte mit Nr. 51 zur Konfiskation pro 1832 pflichtig, bei der gestern dahier stattgefundenen Aushebung aber nicht erschienen sind, werden aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen dahier zu stellen, und über ihr Ausbleiben zu verantwortn, widrigenfalls gegen sie nach dem Gesetze vom 3. Okt. 1820 vorgefahren werden wird.

Wiesloch, den 11. Jan. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Vogel.

vdt. Oehlschläger.

Müllheim. [Vorladung.] In Sachen des Johann Jakob Gehardt von Bögisheim, Namens des Bäckers abwesenden So-

Hannes Kethmayer von Feldberg, Klägers gegen den abwesenden Schustergehilfen Friedrich Kramer von Feldberg, beklagten, Forderung von 51 fl. 46 kr. nebst Zinsen vom 27. Aug. 1824 an betreffend, wird der Beklagte hiermit öffentlich aufgefordert

binnen 2 Monaten
seine Einreden gegen den vorgelegten Schuldschein um so gewisser bei dießseitiger Gerichtsbehörde vorzutragen, als sonst die eingeklagte Forderung für liquid erklärt und aus dem Vermögen des Beklagten bezahlt werden würde.

Mühlheim, den 1. Dezbr. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leußler.

Ettlingen. [Vorladung.] Der lebige Schreiner Ignaz Häuser von hier, welcher sich schon seit mehreren Jahren in Presburg aufhält, ist gejonnen sein Vermögen von hier wegzuziehen und sich in seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort bürgerlich niederzulassen.

Wer nun an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben glaubt, wird aufgefordert, solchen innerhalb 4 Wochen, von heute an, dahier geltend zu machen, indem sonst keine weitere Rücksicht darauf genommen werden kann.

Ettlingen, am 11. Januar 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vd. Dörffer.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des verstorbenen Jakob Friedrich Jung von Königsbach wurde Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 26. Januar d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Masselurator erwählt, und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Richterscheidenden aber wird angenommen, daß sie der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktio- und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht, und über einen etwaigen Nachlaß- und Verzugsvertrag verhandelt werden.

Durlach, den 13. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Gregor Buchholz von Waltersweiler, dessen Ehefrau Barbara, geb. Lechleiter, und dessen Mutter Anna Maria, geborne Groß, Wittwe des Anton Buchholz von da, wollen mit ihren Familien nach Nordamerika auswandern.

Wer Ansprüche an die genannten Personen zu machen hat, soll solche

Montag, den 30. d. M.,

früh 8 Uhr, auf dießseitiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 14. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bür-

ger Ambros Winterhalter von Weier will mit seiner Ehefrau und seinen Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 30. d. M.,
früh 8 Uhr, auf dießseitiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird

Offenburg, den 17. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen den verstorbenen Bürger Joseph Heinz von Mörsch ist Konkurs erkannt, und Tagfahrt zum Liquidations- und Prioritätsverfahren auf

den 23. f. M.,

Morgens 8 Uhr, auf dießseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Wer in dieser Tagfahrt nicht seine Ansprüche richtig gestellt hat, wird von der vorhandenen Masse ausgeschlossen, und wer nicht persönlich erscheint, wird in Beziehung auf die Veräußerung des Massevermögens und die Belohnung des Masselurators der Mehrheit der Gläubiger beistimmend betrachtet.

Ettlingen, den 21. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Gengenbach. [Schuldenliquidation.] Gegen Margelin Isemann von Oberharmersbach ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters auf

Dienstag, den 24. Januar 1832,

Vormittags 8 Uhr auf dießseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 19. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wosli.

vd. Lauterwald.

Zwingenberg. (Vorladung.) Die beiden Einwohner von Unterlautenbach, großherzogl. badischen Amtes Weinheim, Lorenz Hoffman und Georg Bassauer, sind von Seiten der großherzogl. hessischen Zollbehörde Heppenheim angeklagt, in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni v. J. 60 Pfund Meliszucker in das Großherzogthum Hessen eingeschmuggelt zu haben. Da sich dieselben durch die Flucht der gegen sie eingeleiteten Untersuchung entzogen, so werden sie hiermit aufgefordert, um so gewisser

binnen 14 Tagen

vor unterzeichnetem Landgericht zu erscheinen, und sich auf die Anklage zu erklären, als sie sonst der angeschuldigten Defraudation für geständig erachtet werden, und nach Maßgabe der bestehenden Gesetze gegen sie erkannt werde.

Zwingenberg, den 13. Jan. 1832.

Großherzogl. hessisches Landgericht.
Klipstein. Pistor.

Solothurn. (Lithographgesuch.) Bei mir wird ein geschickter lithographischer Schreiber Kondition finden. Darauf Reflektirende mögen sich sobald als möglich melden in der lithographischen Anstalt von

Franz Vogelsang Sohn
in Solothurn.